

Cora Banek, Georg Banek

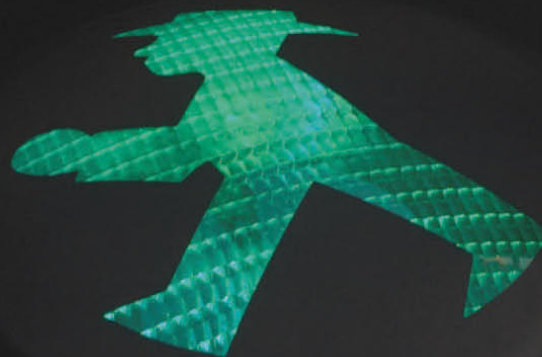


MAKING OF ... KULTURBILDER

Wie fotografische Werke entstehen



ADDISON-WESLEY



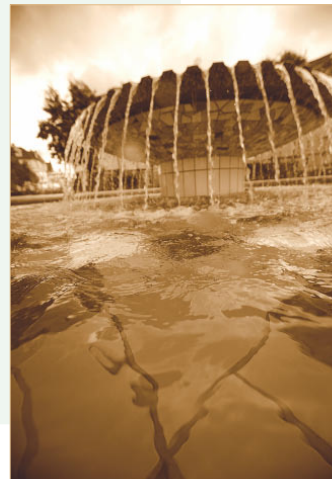


3. Kapitel

Straßen & Plätze

Städte sind Orte des Lebens, stets in Bewegung, stets neu. Straßen sind die Verbindungen zwischen und in den Städten, sind die Pfade, auf denen wir unterwegs sind. Dabei ist „unterwegs sein“ nicht nur eine lästige Tätigkeit, um uns an unser Ziel zu bringen. Für viele ist es auch eine Einstellung dem Leben gegenüber. Denn wenn wir unterwegs sind, bewegen wir uns, verlassen – körperlich und mental – die gewohnte Umgebung und stellen uns darauf ein, der Unsicherheit zu begegnen, die in allem Neuen steckt. Als Fotograf sind wir immer dann mental unterwegs, wenn wir unser fotografisches Auge auf unsere Umgebung richten und nach Motiven suchen.

Dabei ist es egal, ob wir durch die Straßen bei uns um die Ecke oder in fremden Ländern gehen, wobei es in der eigenen Heimat oft schwerer fällt, etwas Neues zu entdecken. Dennoch, die eigene Kamera einzupacken und bewusst Städte zu erforschen, macht viel Freude und erweitert den Horizont. Denn in den Straßen und auf den Plätzen einer Stadt kommt alles zusammen und verändert sich mit jedem Augenblick. Die Kunst des Fotografierens besteht darin, genau hinzusehen und in der stetigen Veränderung das eine besondere Motiv zu sehen – oder die ungewöhnlichen Plätze auch außerhalb der Städte zu finden.





yellow mini town

Motiv ●●○

Es gibt Orte, in die verliebt man sich auf der Stelle. Mir ging es so, als ich die kleine südfranzösische Stadt Roussillon besuchte, die hauptsächlich durch die von Ocker rot gefärbte Erde bekannt ist. Doch nicht die Ockerfelsen außerorts hatten es mir angetan, sondern die kleinen Gässchen, die verwunschenen Mauern, die schiefen Häuschen, die schmalen Treppen und zauberhaften Plätze in dieser beschaulichen Stadt. Und dabei ganz besonders die Farben: Alles war in warmen Tönen gehalten, die Steine waren gelblich, orange oder sogar kräftig rot. Alles wirkte warm und einladend – und die sommerlichen Temperaturen an diesem Tag passten so gut dazu, dass ich gar nicht wieder fahren wollte.

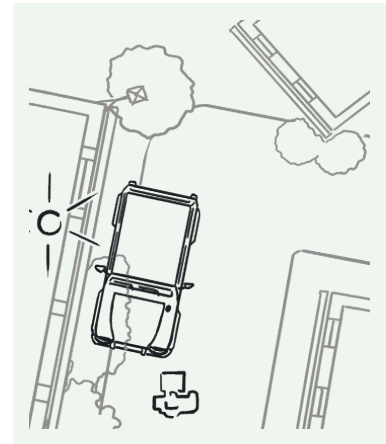
In einer der schmalen Straßen gegenüber der gelben Dorfkirche entdeckte ich einen gelben Mini, der sich wunderbar in die Szene eingliederte – wegen seines Farbtons, wie auch wegen seines Images: Dieser Wagen ist klein, stimmig und ein echtes Liebhaberstück. Er strahlt dieselbe lebendige Gemütlichkeit aus, die ich zwischen den Häusern dort empfunden habe. Und so ergab sich die perfekte Zusammenstellung für ein Bild.

Bildgestaltung ●●●

Neben den sommerlichen Farben, welche die Aufnahme warm und freundlich wirken lassen, erhält sie ihren Reiz vor allem aufgrund der Perspektive: Der niedrige Kamerastandpunkt überhöht und glorifiziert den Wagen und lässt den Betrachter kleiner werden. Jedoch fühlt er sich nicht klein gemacht oder bedroht im Sinne einer Distanziertheit, denn dafür ist die übrige Bildgestaltung zu positiv und einladend. Allem voran ist es die Positionierung des Autos auf der Bildfläche mit dem dominanten Scheinwerfer im Goldenen Schnitt sehr harmonisch.

Technik ○○○

Das wahrscheinlich Interessanteste sind hier die Aufnahmebedingungen, denn ich machte dieses Bild, ohne durch den Sucher zu sehen, und löste nur ein einziges Mal aus. Was nach einem Zufallstreffer klingt, hat natürlich auch einiges damit zu tun – doch nicht nur: Jedes Mal, wenn ich so fotografiere, überlege ich mir vorher genau, wo die richtige Position für die Kamera ist. Ich fokussiere manuell und wähle auch die Belichtungseinstellungen von Hand. Und wo ich heute vielleicht einen Blick auf das Ergebnis im Monitor riskiere und entsprechend noch einmal nachbessere, gab es diese Kontrollmöglichkeit zu analogen Zeiten nicht.

**Licht** ●●○

Die Sonne schien hell und von steil oben in die Gasse. Die harten Schlagschatten des Autos und der Gebäude fielen so direkt nach unten und sind auf dem Bild nicht störend zu sehen.

„Das hier ist eines meiner liebsten Bilder – die Farben versprechen warme Sommertage in einem südlichen Land und der Wagen wirkt freundlich. Alles in allem strahlt die Aufnahme so viel Charme aus, dass ich mich jedes Mal wieder freue, wenn ich sie sehe.“

Nachbearbeitung ●●○

Neben dem aufwändigen Scan vom Negativ, der damit in der Regel immer einhergehenden Retusche sowie Helligkeits- und Kontrastanpassung, war der hier wichtigste Bearbeitungsschritt die Veränderung der Spiegelung im Auto. Denn durch das Licht spiegelten sich im glatten Lack nicht nur die gegenüberliegenden Häuser, sondern auch ich selbst – und das störte mich sehr.

Negativ-Scan	■	Aufhellen	□□□□
RAW-Entwicklung	□	Abdunkeln	□□□□
Retusche	■ ■ ■ ■	Sättigung	□□□□
Ausschnitt	□□□□	Schärfe	□□□□
Helligkeit	■ ■ ■ ■	Filter	□□□□
Kontrast	■ ■ ■ ■	Composing	□□□□
Drehen	□□□□	Farben	□□□□
Entzerrern	□□□□	Tonung	□□□□



Windstärke 10

Motiv ●●●

Wenn man mit dem Auto in landschaftlich reizvollen Gegenden unterwegs ist, denkt man nicht selten nach jeder Kurve „Wow! Davon jetzt ein Bild ...!“ Doch Fahren und Fotografieren lässt sich nun wirklich nicht miteinander vereinbaren – außer, man hat das Glück, gerade der Beifahrer sein zu dürfen.

Aus dem fahrenden Auto heraus zu fotografieren macht ehrlich Spaß. Okay, man muss schnell reagieren, hat kaum Einfluss auf Perspektive und Bildausschnitt, aber dafür eröffnen sich einem Motive, an die man sonst nur mit großem Aufwand gekommen wäre. Wie diese atemberaubende Brücke über die Rhône, von der ich gerade mal zwei so effektvolle Aufnahmen machen konnte, bevor wir auch schon am anderen Ufer angekommen waren. Denn ich wollte beide Brückenpfeiler im Bild haben, und sobald wir unter dem ersten hindurch gefahren waren, wirkte das Motiv schnell langweilig.

Bildgestaltung ●●○

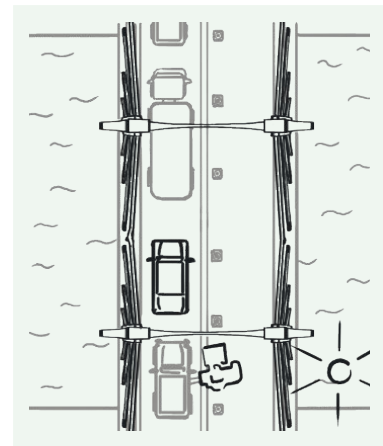
Die Aufnahme wirkt unglaublich dynamisch, was vor allem auf die vielen schrägen Linien zurückzuführen ist: die Stahlseile der Hängebrücke, die sternförmig auseinander laufen, die Fluchtlinien der Straße, die in das Bild hineinführen, die Schatten der Stahlseile, die sich auf dem Asphalt abzeichnen und nicht zuletzt die schrägen Brückenpfeiler.

Trotz dieser vielen, auch durchaus sehr dominanten Linien wirkt das Bild nicht chaotisch, sondern aufgeräumt. Das liegt daran, dass die auffälligsten Linien sich nicht kreuzen, sondern jede für sich in eine klare Richtung verläuft, und die Straße durch die Bildecken gehalten wird. Weiter bildet die gleichmäßige Fläche des Himmels einen ruhigen Hintergrund für das Motiv.

Die Wiederholung des Brückenpfeilers weiter hinten verstärkt dessen Wichtigkeit im Bild und gibt der Aufnahme mehr Tiefe, da der Blick ganz automatisch zwischen den beiden Pfeilern hin- und herwandert. Er folgt dabei dem Straßenverlauf. Die Schattenlinien nehmen der Straße selbst die Dominanz, indem ihre Fläche durchbrochen wird. Der Verzicht auf Farbe unterstreicht die grafische Wirkung des Bildes.

Technik ○○○

Kameras mit Monitor lassen sich gut aus dem Fenster halten und das Bild kann gut beurteilt werden. Bei meiner SLR musste ich mich hingegen darauf verlassen, die Kamera – ohne durchzusehen – richtig zu halten.



Licht ●●○

Vor allem die direkte Sonne, die hoch am Himmel stand, trägt hier zur Besonderheit des Bildes bei. Denn die unterschiedlich hellen Stahlseile und ihre harten Schlagschatten sind unbedingt notwendig, um das Bild nicht einfach nur flächig wirken zu lassen.

„Dieses Bild wirkt umso besser, je grösser es ist - warum davon also noch kein grossformatiger Abzug irgendwo bei mir hängt, ist eine berechtigte Frage ...“

Nachbearbeitung ●●○

Nach dem Scan vom Negativ wurden Staub und Kratzer entfernt und die Helligkeit sowie der Kontrast des Bildes so verstärkt, dass es dem analogen Abzug möglichst nahe kam. Eine Tonung in Braun und ein anschließendes Zufügen von wenig Rot in den Mitteltönen und etwas Grün in den Tiefen verstärkt die dreidimensionale Wirkung der Aufnahme. Rechts wurde der Ausschnitt um wenige Millimeter verkleinert.

Negativ-Scan	■	Aufhellen	□□□□
RAW-Entwicklung	□	Abdunkeln	□□□□
Retusche	■ ■ □ □	Sättigung	□ □ □ □
Ausschnitt	■ □ □ □	Schärfe	□ □ □ □
Helligkeit	■ ■ □ □	Filter	□ □ □ □
Kontrast	■ ■ ■ □	Composing	□ □ □ □
Drehen	□ □ □ □	Farben	■ □ □ □
Entzerren	□ □ □ □	Tonung	■ ■ ■ □

© Cora Banek • Juli 2005 • ca. 13:15 Uhr • Rhônebrücke (D90), Nähe Beaucaire und Tarascon, Südfrankreich • Canon EOS 30 • Canon EF 28 mm/2,8 • Blende 6,5 • 1/1000 Sekunde • Film Kodak T400CN • ISO 400 gepulst auf 100 • Tageslicht



Fiaker

Motiv ●●○

Ganz ehrlich: So ein Tilt-Shift-Objektiv ist eine ganz nette Spielerei. Eines davon mit meiner Lieblingsbrennweite 24 mm ein paar Wochen ausprobieren zu können, hat wirklich Spaß gemacht – allerdings ganz anders als geplant. Die eigentliche Aufgabe der Shift-Funktion, stürzende Linien wieder zu begradigen, ließ ich nämlich nach einigen Probefeldern vollständig links liegen. Denn das Ergebnis waren einfach nur grottenlangweilige und fürchterlich flächige Bilder.

Stattdessen hat mich die Tilt-Funktion mit ihrer frei setzbaren Schärfenebene schnell in ihren Bann gezogen und ich begann, sie nicht nur bei Häusern einzusetzen. In Wien lagen natürlich traditionelle Motive nahe ...

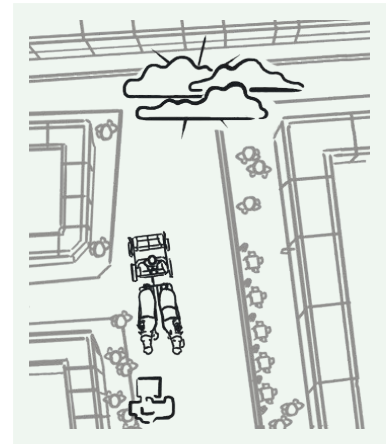
Bildgestaltung ●○○

Bei Bildern, die aus der Hüfte aufgenommen werden, kann die Bildgestaltung nur zum geringeren Teil auf der Basis der eigenen Erfahrung geplant werden, die Details werden letztlich vom Zufall bestimmt. So auch bei diesem Bild. Für die tiefe Aufnahmehöhe kniete ich mich hin und hielt die Kamera zusätzlich noch ein wenig tiefer, so dass ich nicht durch den Sucher sehen konnte. Die tiefe Perspektive war mir wichtiger als die Linien, die ich andernfalls sicherlich alle in die Ecken hätte laufen lassen. Auch wenn sie jetzt wunderbar auf das helle Quadrat des Hauses zuführen, von dem sich der Kutscher als dunkle Silhouette abhebt. Die starke Räumlichkeit kommt durch die diagonalen Fluchtlinien zustande, wird aber auch durch die ungewohnte Schärfenebene massiv unterstützt. Die Pferdehufe hätte ich gerne ganz auf dem Bild gehabt, so jedoch fühlt sich der Betrachter näher dran und mitten im Geschehen.

Technik ●●●

Ich legte die Schärfenebene so schräg in den Raum, dass sie unten entlang der Pferde und der Kutsche verlief. Nach ein, zwei Probefeldern hatte ich die Einstellung so weit, dass sie sowohl die Personen in der Kutsche als auch den Hintergrund wunderbar in der Unschärfe verschwimmen ließen.

Natürlich sollte man, um den Effekt vollständig kontrollieren zu können, für das Tilt-Shift-Objektiv ein Stativ benutzen. Aber erstens macht mir das keinen Spaß und zweitens ist man aus der Hand deutlich schneller und flexibler, was gerade bei bewegten Motiven den Ausschlag gibt. Dafür handelt man sich etwas Unplanbarkeit im Schärfeverlauf ein, da es schwierig ist, diesen im Sucher tatsächlich genau zu erkennen.

**Licht** ○○○

In der Stadt ist das Licht nie gleichmäßig, Straßen, Häuser und Fensterscheiben schaffen immer Lichtflecken und Schattenzonen. Hier ist der Hintergrund sehr hell und die Pferde kommen gerade in einen der dunkleren Bereiche. Durch die geschlossene Wolkendecke und die Reflexionen innerhalb der Straße ist das Licht sehr weich, kommt aber deutlich von oben und hinten.

"Jeder Pferdefotograf würde mich für die Beinstellung der Tiere vermutlich verhasen - und das zu Recht. Dieses Manko nehme ich allerdings in Kauf, weil ich das Motiv insgesamt stark und gelungen finde."

Nachbearbeitung ●●○

Für eine Farbstimmung, die ein wenig wie aus einer anderen Epoche wirkt, wurde den Mitteltönen Rot und Gelb sowie den Tiefen Grün zugemischt. Eine deutliche Kontrastverstärkung mit gleichzeitiger Farbentsättigung unterstreicht die Bildstimmung.

Dia-Scan	<input type="checkbox"/>	Aufhellen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
RAW-Entwicklung	<input checked="" type="checkbox"/>	Abdunkeln	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Retusche	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Sättigung	<input checked="" type="checkbox"/>
Ausschnitt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Schärfe	<input type="checkbox"/>
Helligkeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Filter	<input type="checkbox"/>
Kontrast	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	Composing	<input type="checkbox"/>
Drehen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Farben	<input checked="" type="checkbox"/>
Entzerrern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Tonung	<input type="checkbox"/>



Mignon

Motiv ●●○

Ein kleiner Platz umschmiegt einen noch kleineren Brunnen und schafft dadurch einen Ort, der geradewegs einer romantischen Szene des 19. Jahrhunderts entsprungen sein könnte. Die verwitterten Steine zeigen deutlich das Alter des Dorfes, nur die beiden Haustüren und Regenrinnen sind neueren Datums. Alles vermittelt eine Mischung aus mediterraner Stimmung und kleinem Bergdörfchen – tatsächlich ist das Bild auch in den Bergen Südfrankreichs aufgenommen worden.

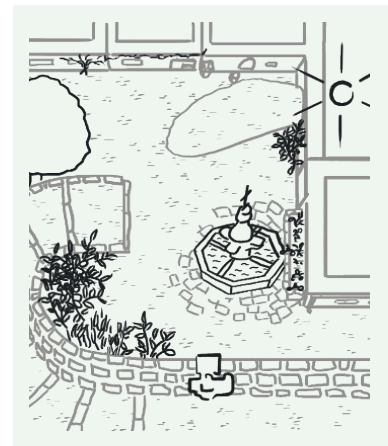
Es ist übrigens eines meiner wenigen Bilder, auf denen ich einen Ort einfach nur im Überblick beschreibe, ohne einzelne Bildelemente herauszulösen und klar als Hauptmotiv zu zeigen. Aber hier waren es nicht der Brunnen oder die Treppe oder die Bäume oder die Häuser allein, es war die gesamte Szenerie, die mich – zusammen mit dem Licht und den Farben – in ihren Bann gezogen hat. Und genau diese Stimmung wollte ich einfangen, für mich konservieren und für andere erfahrbar machen.

Bildgestaltung ●●●

Das Licht bringt hier das ganze Bild zum Leuchten. Gleich einer sanften Welle spült es durch den malerischen Platz und lässt die Farben erstrahlen. Der vorherrschende Farbton ist das helle, warme Gelb der Mauern, das zusammen mit dem leuchtenden Grün der Blätter und ein wenig Rot von Laub und Tür dem Bild eine heimelige, warme und positive Grundstimmung gibt. Nur das strahlend türkise Wasser bringt einen irritierenden Kontrapunkt hinein und erhöht so die Aufmerksamkeit für das Bild. Die Linienführung ist schwach ausgeprägt, verhindert aber, dass der Blick aus dem kleinteiligen Bild fällt.

Technik ○○○

Die vier Einflussfaktoren auf die Schärfentiefe sind Blende, Brennweite, Fokussierentfernung und Sensorgröße. Mit einem so starken Weitwinkelobjektiv Unschärfe zu erreichen, geht allein über die Blende kaum, denn bei einer so kleinen Brennweite ist der Schärfentiefebereich extrem groß. Nur bei einer noch lichtstärkeren Festbrennweite stehen einem Blendenwerte von 1,4 oder 2 zur Verfügung, deren Auswirkung auf das Bild auch sichtbar wäre. Eine geringe Entfernung zum jeweiligen Bildelement schafft aber selbst beim Weitwinkelobjektiv deutlich erkennbare Unschärfen. Wenn Sie auf etwas Nahes fokussieren, wird der Hintergrund unscharf. Fokussieren Sie hingegen weit, wird der Vordergrund – wie hier die Brüstung und die Pflanze – durch Unschärfe in seiner Wichtigkeit reduziert.



Licht ●●○

Die hohen Mauern der tiefen Straßen in diesem Städtchen tauchten den kleinen Platz vollständig in ihren Schatten, erst auf den oberen Stockwerken der Häuser überfordert das Licht den Dynamikumfang des Diafilms ein wenig. Das Licht unten wird so sehr weich. Durch den Torbogen hinten rechts fällt wolkenloses Sonnenlicht und setzt dadurch einen lebendigen Akzent.

"Weil meine Mutter dieses Gedicht von Goethe sehr gern mag, habe ich es ihr in der Schule auf ein grosses Pergament gemalt. Dieses Bild ist für mich die Verkörperung des Landes, 'wo die Zitronen blühn'."

Nachbearbeitung ○○○

Der Vordergrund links wurde deutlich abgedunkelt, um ihm etwas von seiner Dominanz zu nehmen. Die Sättigung der Farben wurde reduziert und den Mitteltönen – außer dem Türkis – Gelb zugefügt, um das Licht noch wärmer wirken zu lassen.

Dia-Scan	■	Aufhellen	□□□□
RAW-Entwicklung	□	Abdunkeln	■ ■ □ □
Retusche	■ ■ □ □	Sättigung	■ ■ ■ ■
Ausschnitt	□ □ □ □	Schärfe	□ □ □ □
Helligkeit	□ □ □ □	Filter	□ □ □ □
Kontrast	■ ■ □ □	Composing	□ □ □ □
Drehen	□ □ □ □	Farben	■ ■ □ □
Entzerrern	□ □ □ □	Tonung	□ □ □ □

© Georg Banek • Oktober 2001 • ca. 14:45 Uhr • Vaison la Romaine, Provence, Südfrankreich • Contax RTS III • Carl Zeiss 25 mm/2,8 • Blende 5,6 • 1/125 Sekunde • Diafilm Kodak Elite 100 • ISO 100 • Tageslicht



Durch diese hohle Gasse muss er kommen...

Motiv ● ● ○

Für eine Pilgerin auf dem portugiesischen Jakobsweg beginnt der Tag schon vor Sonnenaufgang mit Sachenpacken, Schuheschnüren und den ersten Schritten in die frühe Morgenluft. Die Atmosphäre ist einfach unbeschreiblich in dieser kurzen Zeitspanne, wenn die Dämmerung zwischen den Häusern hindurchzieht und alles in ein trübes, diffuses und kühl-bläuliches Licht getaucht wird.

Die engen Straßen der kleinen Grenzstadt Tui verlaufen unterhalb der Kirche verwinkelt und als ich zu der nachtschlafenden Zeit um eine Ecke bog, wirkte die Szenerie wie in einer Geisterstadt – ausgestorben, düster, still. Um diesen Effekt noch zu verstärken, wollte ich eine gezielte Unschärfe mit im Bild haben.

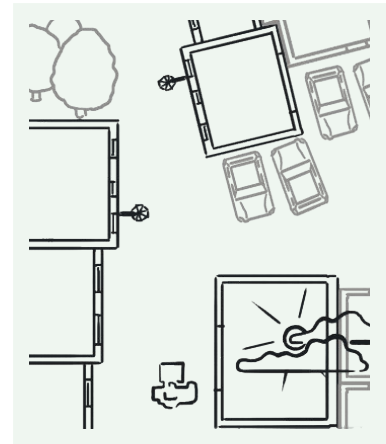
Bildgestaltung ● ○ ○

Die Wahl des Hochformats und dass die Wischspuren der gezielten Verwacklung senkrecht durch das Bild verlaufen, betont die vertikale Ausrichtung des Bildes. Dadurch wirkt die Gasse noch einmal enger, als sie in Wahrheit war. Und auch die eher flächige Verzeichnung der Telebrennweite sorgt für die Hervorhebung der bedrückenden Enge. Tiefenwirkung entsteht aber dennoch durch die schrägen Linien des Straßenverlaufs, die sich in einem Fluchtpunkt treffen, und die Helligkeit im hinteren Teil des Bildes, die den Blick anzieht. Die Details in den Hausfassaden führen aber dazu, dass man wieder in den Vordergrund zurückkehrt.

Die mystische Gesamtwirkung ist zum einen den Geisterbildern, also der schemenhaften Wiederholung der Bildelemente, geschuldet. Zum anderen wirken die unbunten, bräunlich-bläulichen, trüben Farben für eine kühle, düstere Emotion im Bild.

Technik ● ● ●

Um möglichst kein störendes Rauschen ins Bild zu bekommen, setzte ich die Lichtempfindlichkeit trotz der Dunkelheit nur auf ISO 200. Die Blende öffnete ich, so weit es bei vollständig ausgefahrenem Zoom möglich war. Die Folge war eine extrem lange Verschlusszeit von 3 Sekunden. So lange Belichtungszeiten gezielt zu verwackeln, ist ein spannendes Gestaltungsmittel, wobei es wichtig ist, die Kamera nach Möglichkeit nur in eine einzige Richtung zu bewegen. Nur dann wirkt der Effekt gewollt, anstatt wie ein verwackeltes Durcheinander. Ich rückte die Kamera während des Auslösens deshalb in einer möglichst gleichmäßigen Bewegung von oben nach unten.

**Licht** ● ○ ○

Wie kurz nach Sonnenuntergang färbt sich auch in der so genannten „Blauen Stunde“ kurz vor Sonnenaufgang das Tageslicht blau. Diese Lichtsituation ist sehr diffus und wegen ihrer Färbung ausgesprochen faszinierend – gerade für die Fotografie –, geht aber mit mangelnder Helligkeit einher.

„Eigentlich bin ich gar nicht unbedingt ein Freund solcher technischer Spielereien, weil die irgendwie nicht zu meinen Bildern passen. Da ich aber Georgs 'Bewegungsexperimente' sehr mag, lasse ich mich immer mal wieder dazu hinreissen - und manchmal passt es hervorragend zum Motiv.“

Nachbearbeitung ○ ○ ○

Das Bild wurde im Grunde genommen gar nicht bearbeitet, sondern nur identisch mit den Aufnahmewerten aus dem RAW entwickelt und rechts leicht geschnitten.

Dia-Scan	<input type="checkbox"/>	Aufhellen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
RAW-Entwicklung	<input checked="" type="checkbox"/>	Abdunkeln	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Retusche	<input type="checkbox"/>	Sättigung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ausschnitt	<input checked="" type="checkbox"/>	Schärfe	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Helligkeit	<input type="checkbox"/>	Filter	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kontrast	<input type="checkbox"/>	Composing	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Drehen	<input type="checkbox"/>	Farben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Entzerren	<input type="checkbox"/>	Tonung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>



opposite corners

Motiv ●●○

Es ist schon erstaunlich, dass ein wenig Auto, eine Menge Asphalt und etwas weiße Farbe als Motiv für ein aufregendes Foto vollkommen ausreichen, wenn sie im richtigen Verhältnis zueinander stehen. Bei einem unserer vielen Fotospaziergänge durch Wien kamen wir an dieser riesigen Kreuzung nahe des Rathauses vorbei. Sowohl Cora als auch ich sahen in dieser stark grafischen Umgebung sofort ein ideales Motiv, auch wenn wir – mal wieder – sehr unterschiedliche Bilder daraus machten.

Bildgestaltung ●●●

Dieses Foto ist Bildgestaltung pur. Das wichtigste Gestaltungsmittel ist dabei natürlich die Linienführung, da auch alle Bildelemente fast ausschließlich Linien sind. Diese laufen überwiegend auf die linke obere Ecke zu. Dort befindet sich der Bereich mit den meisten Details und als inhaltlicher wie auch formaler Eyecatcher und Blickstopper das Auto.

Dieses steht zur restlichen Fläche in einem hohen Punkt-Flächen-Kontrast, auch wenn der Rest des Bildes gar keine einheitliche Fläche bildet, sondern nur gleichermaßen weniger Details aufweist. Dieser Kontrast bringt ebenso wie die extreme Positionierung in der Bildecke und der enge Beschnitt des Autos eine sehr hohe Spannung ins Bild, die durch den sehr grafischen Aufbau und die direkt in die Ecke laufenden Linien nur ein wenig wieder eingefangen und beruhigt wird. Fast wirkt das Bild schwarzweiß und damit grafisch nüchtern. Die leichten Farbtöne bringen jedoch ein wenig unterkühlte Emotion mit ins Spiel.

Technik ○○○

Obwohl sehr viel graue Fläche auf dem Bild vorhanden ist, irritieren die vielen weißen Streifen sowohl die mittenbetonte Integralmessung als auch die Matrix-Belichtungsmessung, zumal die Zebrastreifen sehr stark reflektieren. Bei solchen Motiven heißt es als Fotograf aufgepasst und durch eine Ersatzmessung auf das Grau oder durch eine manuelle Überbelichtung gegenzusteuern.

In derartigen Belichtungssituationen habe ich eine technische Eigenschaft der G9 schätzen gelernt: Sie zeigt auf dem rückwärtigen Monitor das Bild als Vorschau an und variiert die manuellen Einstellungen von Blende und Zeit sofort mit. So kann ich die Auswirkung meiner manuellen Belichtungssteuerung direkt einschätzen, auch wenn das immer nur ein erster Anhaltswert ist und eine Betrachtung mit eingeblendetem Histogramm nicht ersetzen kann.

**Licht** ●○○

Am vorletzten Tag unseres verregneten Wien-Urlaubs klarte es endlich auf. Sonne und Wolken gaben sich immer wieder die Klinke in die Hand. Die Straßen waren glücklicherweise feucht, aber nicht nass, so dass das Grau kontrastreich dunkel war, aber kein Wasser das Licht reflektierte. Da es diffus durch die Wolken gestreut wurde, blieben alle Details der Straße erhalten.

"Wien ist einfach unglaublich fotogen. Und wer Coras Interpretation dieser Kreuzung sehen möchte, sollte sich die Cover all unserer Bücher einmal ganz genau ansehen..."

Nachbearbeitung ○○○

Wegen der chromatischen Aberration, die sich an den Kanten der Zebrastreifen bildete, wurden die Magentatöne vollständig entsättigt. Für das ganze Bild wurden Helligkeit und Kontrast angehoben sowie kleine Flecken im Asphalt retuschiert.

Dia-Scan	<input type="checkbox"/>	Aufhellen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
RAW-Entwicklung	<input checked="" type="checkbox"/>	Abdunkeln	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Retusche	<input checked="" type="checkbox"/>	Sättigung	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
Ausschnitt	<input type="checkbox"/>	Schärfe	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Helligkeit	<input checked="" type="checkbox"/>	Filter	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kontrast	<input checked="" type="checkbox"/>	Composing	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Drehen	<input type="checkbox"/>	Farben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Entzerrern	<input type="checkbox"/>	Tonung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>



blue world

Motiv ●●●

Motive wie dieses finde ich großartig: Wie für eine gezielte Inszenierung sind die Farben des Wagens und der Hausfassade aufeinander abgestimmt, das kleine Gefährt bringt eine Spur Ungewöhnlichkeit ins Bild und ansonsten stört nichts die ordentliche Szenerie. Ästhetische Perfektion ist eigentlich das, was ich am liebsten in meinen Bildern einfange, und ich weiß, der dahinterstehende Anspruch ist manchmal zu hoch. So kommt es immer wieder vor, dass ich unterwegs gar nicht fotografiere oder die Ergebnisse frustrierend finde.

Doch ein Kleinod wie dieses kleine dreirädrige Auto, das ich in der schönen Stadt Erlangen entdeckt habe, entschädigt da für so manches – wird es doch meinem Anspruch gerecht.

Bildgestaltung ●●○

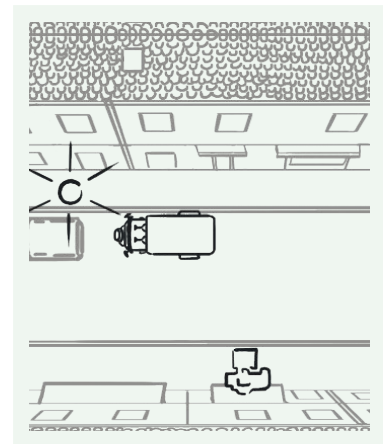
Bei so durchgestylten Motiven ist der Grad zur Langweiligkeit im Bild manchmal sehr schmal, weshalb hier die Bearbeitung so deutlich ausfiel, dass das Bild an Wirkung gewann: Die entzerrte Hausfassade gibt der Aufnahme etwas Flächiges und sehr Künstliches, das gut zu dem ersten Eindruck der Inszeniertheit der Szenerie passt. Der deutliche Lichtabfall zu den Ecken hin wirkt dem effektivvoll entgegen – erscheint das Bild doch allein dadurch gewölbt und dreidimensionaler.

Der erhöhte Kontrast lässt das Blau stärker leuchten, von dem sich die kleinen gelben Details in einem interessanten Warm-Kalt- sowie in einem Komplementärkontrast abheben und kleine Eycatcher für die Augen bilden.

Die Positionierung des Wagens nahe des Bildrands mit viel Platz dahinter macht die Aufnahme spannender, weckt Neugierde, was links des Bildes wohl passiert, und gibt dem Schlagschatten des Wagens genügend Raum, um den dreidimensionalen Eindruck noch zu verstärken. Der Gegensatz zwischen dem eher flächigen Motiv und dem sehr tiefenwirksamen Licht bestimmt die Bildwirkung.

Technik ○○○

Der Einsatz eines Weitwinkelobjektivs ermöglicht zwar große Bildausschnitte, verursacht aber bei Motiven, die wesentlich höher sind als man selbst, zwangsläufig stürzende Linien. Auch hier war das der Fall, doch manchmal ist es sinnvoll, schon bei der Aufnahme ein nachträgliches Entzerren einzuplanen. Ob das für manchen Betrachter zu weit gehen mag, sei dahingestellt. In meinen Augen muss jeder seine eigene Grenze ziehen und es zählt letztlich doch in erster Linie das Bildergebnis.



Licht ●●○

Die harte Mittagssonne verursacht die klar umrissenen Schlagschatten auf der Straße und den Markisen. Beides wirkt gerade gut, da dadurch Assoziationen an den Hochsommer ausgelöst werden.

„Was soll ich sagen? Ich mag das Bild einfach, es wirkt so italienisch und riecht verdammt gut nach Sommerurlaub...“

Nachbearbeitung ●●○

Nach der Entwicklung aus dem RAW wurde das Bild so entzerrt, dass keine stürzenden Linien mehr sichtbar waren, und im Anschluss daran der Bildausschnitt an allen vier Seiten angepasst. Die Farben wurden entsättigt und gleichzeitig durch das deutliche Anheben des Kontrasts wieder zum Leuchten gebracht. Das Gelb wurde verstärkt und eine Vignettierung durch Abdunkeln der Ecken zugefügt. Störende Flecken auf Asphalt und Hauswand sowie eine Flagge, die aus einem Fenster hing, wurden wegetuschelt.

Dia-Scan	<input type="checkbox"/>	Aufhellen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
RAW-Entwicklung	<input checked="" type="checkbox"/>	Abdunkeln	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Retusche	<input checked="" type="checkbox"/>	Sättigung	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ausschnitt	<input checked="" type="checkbox"/>	Schärfe	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Helligkeit	<input type="checkbox"/>	Filter	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kontrast	<input checked="" type="checkbox"/>	Composing	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Drehen	<input type="checkbox"/>	Farben	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Entzerren	<input checked="" type="checkbox"/>	Tonung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

© Cora Banek • August 2006 • ca. 12:45 Uhr • Altstadt, Nähe Botanischer Garten, Erlangen • Canon EOS 5D • Canon EF 28 mm/2,8 • Blende 3,5 • 1/500 Sekunde • ISO 100 • Tageslicht



DAMALS...

Motiv • ○ ○ ○

Eine alte, bereits vergilbte Postkarte eröffnet uns den Blick auf eine Stadt. Wir erwarten, auf der Rückseite ihren Namen zu finden und ein Datum irgendwann aus der Mitte des 20. Jahrhunderts... Stadtansichten in dieser Form sind klassisch, traditionell, unmodern. Mein Besuch in Prag war ein bisschen wie eine Reise in eine andere Zeit und so erschien es mir stimmig, genau dieses Gefühl im Bild einzufangen.

Bildgestaltung ○ ○ ○

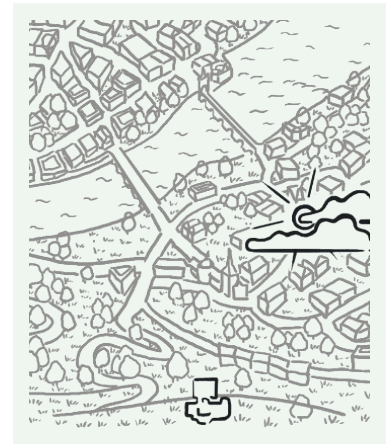
Die Perspektive von oben hilft dem Betrachter, einen Überblick zu bekommen, und ganz unbewusst beginnt er sofort, sich in dem Gewimmel der Häuser orientieren zu wollen – insbesondere, wenn er die Stadt kennt. Doch die Entfernungen sind verkürzt und die Häuser liegen gestaucht hintereinander, was das Vorhaben erschwert.

Die dunklen Ecken durchbrechen die Flächigkeit des Motivs und „wölben“ das Bild nach vorne. Diese Form des dreidimensionalen Eindrucks erinnert an einen Blick durchs Schlüsselloch, was wiederum die Spannung im Bild erhöht.

Die Wahl des Bildausschnitts ist bei so einem Motiv besonders wichtig, um dem Betrachter Ankerpunkte für die Augen zu bieten. Ohne diese würde er in dem Gewimmel der Hausdächer verloren gehen. Hier sind diese Ankerpunkte die beiden Kirchen und der Fluss. Die Platzierung dieser Elemente gibt dem Bild Ruhe und bewahrt es gleichermaßen vor einem langweiligen Eindruck: Der Fluss teilt das Bild horizontal genau im Goldenen Schnitt und gewichtet so die beiden Stadtteile auf eine harmonische Art und Weise. Die dunkle Kirche sitzt exakt in der Bildmitte, was das Bild optisch aufhängt und stabilisiert. Die elegante weiße Kirche im Vordergrund unterbricht die Harmonie durch ihre randnahe Platzierung, und es entsteht eine leichte Spannung.

Technik ○ ○ ○

Ein Lichtabfall zu den Bildecken hin entsteht durch einen Abbildungsfehler weniger guter Linsen. Objektive erreichen ihre höchste optische Qualität immer in der Bildmitte und je besser sie sind, desto weniger stark nimmt die Qualität nach außen ab. Die absichtlich per Nachbearbeitung herbeigeführte Vignettierung vermittelt also den Eindruck, hier wäre ein minderwertiges Objektiv zum Einsatz gekommen. In Kombination mit dem Motiv und der Brauntönung assoziieren wir dadurch sofort eine alte Kamera, einen alten Rollfilm, eine längst vergangene Zeit.



Licht ● ● ○

Die Sonne schien von rechts hinten auf die Stadt und brachte die hellen Fassaden zum Leuchten, während sich gleichzeitig deutliche, schräge Schatten bildeten. Das Seitenlicht betont die Strukturen und die Dreidimensionalität des Motivs. Nur Mitlicht hätte alles flächig wirken und Gegenlicht die Kontraste zu stark werden lassen.

„Bei diesem Bild bin ich hin- und hergerissen. Nie war ich mir sicher, ob es mir wirklich gefällt oder ob ich es nicht langweilig finde. Erst die deutliche Bearbeitung hat mich überzeugt.“

Nachbearbeitung ● ● ●

Nach dem Scannen war es mir am wichtigsten, die Aufnahme in einem tiefen Braun zu tonen und die Ecken so stark abzudunkeln, dass es wie eine starke Vignettierung wirkte. Unabhängig davon wurde der Ausschnitt an allen vier Seiten optimiert und zu helle Punkte, die sich direkt am Bildrand befanden weggestempelt. Der Kontrast wurde angehoben.

Negativ-Scan	■	Aufhellen	□ □ □ □
RAW-Entwicklung	□	Abdunkeln	■ ■ ■ ■
Retusche	■ ■ □ □	Sättigung	□ □ □ □
Ausschnitt	■ □ □ □	Schärfe	□ □ □ □
Helligkeit	■ □ □ □	Filter	□ □ □ □
Kontrast	■ ■ □ □	Composing	□ □ □ □
Drehen	□ □ □ □	Farben	□ □ □ □
Entzerren	□ □ □ □	Tönung	■ ■ ■ ■

© Georg Banek • Juli 1996 • ca. 14:15 Uhr • Prager Burg, Prag • Contax RTS I • Carl Zeiss 40 – 80 mm/3,5 • 80 mm • Blende 4 • 1/250 Sekunde • SW-Negativfilm T-Max 100 • ISO 100 • Tageslicht